

Legenden sterben nicht, es gibt lebende Legenden

Text: Jürgen Kießlich | Fotos: Jürgen Kießlich, Roland Dummer



Legende Teil 1 – Ernst „Klacks“ Leverkus



Legende 2, die wieder aufgetauchte Wöllner Sapo

Eine Legende ist eine Person oder Sache, die so bekannt geworden ist bzw. einen derartigen Status erreicht hat, dass sich bereits zahlreiche Geschichten um sie gebildet haben, man kann auch den Begriff Mythos dafür verwenden. Es ergab sich 2005 anlässlich des Grand Prix am Sachsenring ein Dialog zwischen Dirk Raudies und dem Autor des Buches „Legenden auf zwei Rädern“, 2004 bei TOP SPEED erschienen (D.R. ab Seite 74), D.R. fragend zum Autor: „Da bin ich also eine Legende?“, Autor: „Ja, du bist derzeit der letzte deutsche Motorradweltmeister mit diesem Titel“; D.R. erstaunt: „Da bin ich ja sogar eine lebende Legende“. Man könnte das als Beweisführung betrachten.

Legende Teil 2: Bei einem Motorradfahrertreffen in Zittau rollte „Matzi“ Schwarz (siehe TS 06, 07/2014) aus Torgau, ein in der Szene gut bekannter Motorradfahrer und Sammler, eine recht ungewohnte Rennmaschine auf den Platz. Insider bekamen Stielaugen und Außenseiter hatten tausend Fragen. Für die zuletzt genannte Kategorie der Betrachter stand es mit großen Lettern auf dem Tank, „Eigenbau von Jochen Wöllner, Schleiz, 1972“, (siehe TS 09/2007) unter dem Titel „Leonid und Nikita lassen grüßen, „Sapomotorräder“ in der ehemaligen DDR!“ Im thüringischen Schleiz begann bereits in den 50er-Jahren Jochen Wöllner über Jahrzehnte mit seinen Motorradkonstruktionen auf den Rennstrecken und im Straßenverkehr für Aufmerksamkeit zu sorgen. All seine Exponate können hier nicht vorgestellt werden, sein absolutes Meisterwerk war mit Sicherheit ein Eigenbaumotorrad aus dem Jahr 1972 mit dem Motor des russischen Pkw-Motor „Saporoshez 966 A“. Der 900 ccm Vierzylinder-Viertaktmotor wird mittels Gebläse gekühlt, die Zylinder stehen im V um 45° aufgerichtet, querliegende Kurbelwelle in Wöllners Exponat. Unabhängig voneinander, beinahe zeitgleich, bauten Wöllner, der Ludwigsfelder Axel Fey und der aus Wyhra stammende

de Karlheinz Engelke Motorräder mit der gleichen Antriebseinheit. Es waren drei völlig unterschiedliche Kreationen; das Wöllnersche Produkt hatte mit Sicherheit den sportlichsten Charakter und schlanke Eleganz zeichnete die Maschine aus, Engelke baute die Maschine als formschönen, verkleideten Tourer und Axels Werk war das typische Gebrauchsobjekt mit dem Primat zum Funktionellen. Jochen Wöllner veräußerte die Maschine und verlor sie letztlich aus den Augen, trotz aufwendiger Recherchen war sie nicht mehr auffindbar. In Sachsen-Anhalt tauchte

sie dann als Ausstellungsstück in einem Autohaus auf. Es folgten weitere Besitzer mit verschiedensten Umbauten. Unser Freund „Matzi“ erstand kürzlich das Unikat und hat jetzt das Ziel vor Augen, den originalen Zustand wieder herzustellen.

Legende Teil 3: Wie kommt es nun, dass diese „Reliquie“ auf dem Platz in Zittau stand? Auch das gleicht einer Legende und dürfte einmalig in Deutschland sein. 2017 beendete der Fahrleiter des Zittauer Motorradfahrertreffens nach 40-jähriger Tätigkeit die Veranstaltung, große Feier und auch Trauer zeichneten sich ab (TS 01/2018).

Einige Teilnehmer sagten: „Wir werden 2018 wieder hier sein, du kannst gerne dabei sein?“ Tatsächlich war durch die Teilnehmer im Dezember 2017 das Hotel in Zittau bereits für 2018 ausgebucht. Wohlgermerkt, ohne Einladungen, ohne Wettbewerb, ohne Nenngeld etc., sensationell! Sie waren einfach wieder da, eintrainiert, pünktlich wie immer, ab Donnerstag ging es los. Der alte Fahrleiter wurde zum „Altenpfleger“ mit kleinem Aufgabenbereich diszipliniert. Tatsächlich wurde auch per Anreise weit getourt, zum Teil erheblich über 1.000 Kilometer – ohne Pokal! Man erfreute sich am Freitag bei einem



Gruppe von Motorrad-Exoten mit Norton und Nimbus

Besuch auf dem Berg Oybin, ganz toll und sehr empfehlenswert. Am Samstag wurde das neu entstehende Motorradveteranen- und Oldtimermuseum des MC ROBUR in Großschönau besichtigt. Noch inoffiziell, es befindet sich in der Endphase seiner Gestaltung in der ehemaligen Fabrik „VEB Sportboot Großschönau“, es soll zu Ostern 2019 „öffentlich gemacht“ werden. Einstimmige Meinung der Besucher, einfach toll. Ganz wunderbar, in drei Etagen, alles im Ehrenamt von einer relativ kleinen Gruppe fleißiger „Fanatiker“ in jahrelanger Arbeit erschaffen. Am Nachmittag stellte uns „Matzi“ die bereits erwähnte „Wöllner-Sapo“ auf den Platz – einfach gewaltig, ein tolles Exponat eines Edelschraubers der ehemaligen DDR. Die Fachgespräche zu diesem Thema waren vorprogrammiert und es brann- te die Luft von vielen Benzingsprächen. Weißt du noch, da waren doch mehr „Sapos“. Na klar, es waren drei, wie oben erwähnt. Was machen die anderen beiden Maschinen? Diese stehen noch



Eine nachgebildete alte Werkstatt im Museum des MC ROBUR

bei ihren Erbauern, und damit wurde ein völlig neuer Gedanke geboren. Auf allseitigen Wunsch sollte organisiert werden, dass die drei Edelschrauber mit ihren geschichtsträchtigen Produkten in einem Jahr, am 28.09.2019, am gleichen Ort gemeinsam die Exponate präsentieren und, als i-Punkt ein vierrädriger „Organ- spender“ dabei stehen wird. Denn das hat es noch nie gegeben, dass die „Sapos“ gemeinsam bewundert wurden. Nun möchten wir

hoffen und wünschen, dass diese drei Protagonisten mit ihrer Technik die Einladungen wahrnehmen. Im Sinne unseres verehrten Mentors Ernst „Klacks“ Leverkus sollten sie ihm posthum diese Ehre erweisen, denn er hatte großen Respekt vor den Leistungen der Edelschrauber östlich der Elbe, so seine Worte. Wie sagte er so schön 1989 in Zittau beim Treffen: „Euch Leute von da drüben kann man mit einem rostigen Nagel auf einer einsamen Insel aussetzen

und nach einem Jahr mit einem fertigen Motorrad wieder abholen!“ Soweit, so gut, das „Selbstläufer-Treffen“ war für alle ein sehr schönes Erlebnis, besonders für zwei neu ernannte „Windgesichter“ des Jahres 2018. Die Wahl traf „Matzi“ Schwarz aus Torgau, der seit früher Jugend an Motorrad lebt und der Berliner Bernhard Pevec, auch ein Mann mit einem großen Motorradherzen. Er machte sein Hobby schon seit vielen Jahren zum Beruf, er erhielt 1992 als selbstständiger BMW Motorradhändler vom Stammhaus die höchste Ehrung als bester Händler der Bundesrepublik, aber auch als bester Händler in Europa und sogar auf der ganzen Welt, ein nicht alltäglicher Weltmeistertitel. Am Ende traten alle die Heimreise mit dem Versprechen an: 2019 am letzten Wochenende im September sind wir wieder da, die Zimmer sind gebucht. Die Vorschläge für die Ehrung der Windgesichter 2019 wurden bereits hinterlegt. Einmalig dieses Novum, bleibt gesund mit „Hals- und Beinbruch“ sagt der „Altenpfleger“.

